

Betrachtungstext: 2. Adventwoche – Donnerstag

Notwendigkeit der inneren
Läuterung – Die Reinheit des
Herzens – Die Liebe entzündet
sich und wächst im Gebet

12.12.2024

*AMEN, ich sage euch: Unter den von
einer Frau Geborenen ist kein
Größerer aufgetreten als Johannes der
Täufer (Mt 11,11), hören wir Jesus im
Evangelium der heutigen Messe
sagen. Und die Kirche hat diese*

Worte von Anfang an sehr ernst genommen und den Vorläufer stets besonders verehrt. So wird die Geburt des Täufers als Hochfest gefeiert, und zwar nicht zufällig am anderen Ende des Jahreskreises zum Weihnachtsfest, nämlich am 24. Juni.

Alle vier Evangelien heben die Gestalt des heiligen Johannes des Täufers hervor. Als der letzte der Propheten schließt er das Alte Testament ab und weist auf das Neue hin, indem er Jesus, den Messias, das Lamm Gottes, verkündet. Sein Vater, Zacharias, lobte Gott – nachdem er die Sprache wiedererlangt hatte, die er wegen seines Unglaubens verloren hatte – mit dem prophetischen *Benedictus*, einem Gebet, das in dieser liturgischen Zeit besonders bedeutsam ist. An seinen eigenen Sohn gerichtet, sagte er: *Und du, Kind, wirst Prophet des Höchsten heißen; denn du wirst dem Herrn vorangehen und ihm den Weg*

bereiten. Du wirst sein Volk mit der Erfahrung des Heils beschenken in der Vergebung seiner Sünden (Lk 1,76-77). So deutete der Priester Zacharias die Sendung des Johannes an: die baldige Ankunft Jesu vorzubereiten, indem er zu Buße und Bekehrung der Herzen aufrief.

Um Christus zu finden, ist innere Läuterung notwendig. Der heilige Josefmaria nennt uns einen Weg dorthin: „Bitte den Vater, den Sohn, den Heiligen Geist und deine himmlische Mutter, dir Selbsterkenntnis zu schenken und zugleich Schmerz über diesen Berg an Unreinheit, der durch dich geschehen ist und – leider! – auch reichlich Spuren hinterlassen hat. – Und sag ihm zugleich: Gib mir, Jesus, eine Liebe, die wie ein reinigendes Feuer mein armes Fleisch, mein armes Herz, meine Seele und meinen Leib verzehrt und sie von allem irdischen Elend läutert. Wenn dann

mein Ich ganz leer und frei
geworden ist, fülle du es aus, damit
ich an nichts Irdischem mehr hänge,
sondern allein von deiner Liebe
getragen werde.“¹

*DENN ich bin der Herr, dein Gott, der
deine rechte Hand ergreift und der zu
dir sagt: Fürchte dich nicht, ich habe
dir geholfen (Jes 41,13).* Diese Worte
des Propheten Jesaja aus der ersten
Lesung der heiligen Messe erinnern
uns daran, dass es bei all unserer
Bemühung, uns gut auf den Empfang
Jesu vorzubereiten, nichts
Wichtigeres gibt als das Vertrauen in
die Hilfe der göttlichen Gnade. Gott
verwandelt uns, wenn wir seinen
Eingebungen gegenüber fügsam
sind. In unseren Herzen wird neues
Leben erblühen, und das bisher
Unfruchtbare wird erneuert werden.
Die liebliche Verheißung des Herrn

wird in unserer Seele stattfinden: *Auf den kahlen Hügeln lasse ich Ströme hervorbrechen und Quellen inmitten der Täler. Ich mache die Wüste zum Wasserteich und das ausgetrocknete Land zu sprudelnden Wassern* (Jes 41,18).

Gott wird uns seine Gnade schenken wie diese *Ströme*, die die Felder beleben sollen. In diesem geheimnisvollen Gewebe zwischen unserem Willen und dem seinen, besteht unser Part darin, die Gnade zu wünschen und zu empfangen und die Hindernisse zu beseitigen, die die Frucht ersticken könnten: „Jesus, mein verführbares Herz sei wie ein verschlossener Garten“, bitten wir mit dem heiligen Josefmaria. „Mein verletzliches Herz soll ein Paradies sein, wo du wohnen kannst. Mein Schutzengel bewache es mit feurigem Schwert, das alle Regungen läutert, bevor sie in mich Einlass finden. Jesus, versiegle mein armes

Herz mit dem göttlichen Siegel
deines Kreuzes.“²

Wir wollen den Herrn von ganzem
Herzen lieben und bitten ihn daher,
uns zu helfen, das zu verbessern,
was uns noch davon abhält,
dieselben Gefühle zu hegen wie er:
unseren Mangel an Liebe und
Barmherzigkeit den anderen
gegenüber, unseren Egoismus,
unsere Gleichgültigkeit ... Bitten wir
ihn um die Hilfe der Gnade, wie ein
Kirchenvater riet: „Die Gabe
schenkte er jenen, die darum baten,
die sie wünschten und die sich
anstrengten, sie zu empfangen.“³ Der
Aufruf zur Läuterung des Herzens,
den die Kirche im Advent an uns
richtet, verlangt nicht einfach die
Vermeidung von Verunreinigung,
sondern zielt auf etwas radikal
Anderes, viel Anziehenderes, allen
Zugängliches ab: Wir wollen unser
Herz läutern – indem wir den Herrn
demütig darum bitten –, um es dem

Herzen Christi immer ähnlicher zu machen.

„WIR CHRISTEN sind in die Liebe verliebt. Der Herr will uns nicht trocken und starr wie leblose Materie. Er möchte, dass wir von seiner Liebe durchdrungen sind!“⁴ Um unsere Herzen nach dem seinen zu gestalten, müssen wir unablässig darum bitten wie im Tagesgebet der heutigen Messe: „Rüttle unsere Herzen auf, allmächtiger Gott, damit wir deinem Sohn den Weg bereiten und durch seine Ankunft fähig werden, dir in aufrichtiger Gesinnung zu dienen.“ Wir sollen uns bemühen, wie Liebende zu handeln, zu leben und zu sterben⁵ und können uns dabei dem Gebet des heiligen Josefmaria anschließen: „Gewähre mir, Herr, so sehr dein Eigen zu sein, dass selbst die edelsten

Gefühlen nur durch dein
verwundetes Herz in mein Inneres
gelangen.“⁶

Die Liturgie des Advents wiederholt
häufig die dringende Ankündigung:
Der Herr kommt und wir sollen ihm
einen immer ebeneren Weg, eine
immer reinere Wohnstatt, ein immer
bereitwilligeres Herz bereiten.

Einem liebenden Menschen ist
Warten jedoch zu wenig; die Liebe
treibt ihn an, auf die Suche zu gehen.
Deshalb wollen wir, dass sie sich von
nun an in dem Vorsatz niederschlägt,
ihm im Gebet entgegen zu gehen, mit
Liebesbekundungen wie jenen
Marias und Josefs. Wir wollen Jesus
in den Andachten während des Tages
finden, um ihm zu sagen, dass wir
ihn lieben, dass uns unsere Untreuen
leid tun und dass wir ihn ungeduldig
warten.

Gott wird unsere Bemühungen, uns
ihm zu nähern, belohnen, wie es im

heutigen Antwortpsalm heißt: *Der Herr ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Huld* (Ps 145,8). Er wird uns ein freies, verliebtes Herz geben, das unseren Mitmenschen Frieden und Freude schenken wird. Um mit höherer Sicherheit erhört zu werden, wenden wir uns an Maria, die Mutter der schönen Liebe, und folgen dem Rat des heiligen Josefmaria: „Sag der Mutter Gottes, jetzt gleich, in der Einsamkeit deines Herzens, wo sie da ist, in einem Zwiegespräch ohne den Lärm von Worten: Meine Mutter, mein armes Herz begehrt manchmal auf. Aber wenn du mir hilfst ... – Und sie wird dir beistehen, damit du dein Herz rein bewahrst und den Weg weitergehst, auf den Gott dich gerufen hat.“⁷

1 Hl. Josefmaria, *Im Feuer der Schmiede*, Nr. 41.

2 *Ebd.*, Nr. 412.

3 Hl. Hieronymus, *Kommentar zum Evangelium von Matthäus*, 3, 19, 11.

4 Hl. Josefmaria, *Freunde Gottes*, Nr. 183.

5 Vgl. ders., *Im Feuer der Schmiede*, Nr. 988.

6 *Ebd.*, Nr. 98.

7 *Ebd.*, Nr. 315.

Foto: Vince Fleming (unsplash)

.....